

troffen; doch vermochte er sein Erstaunen über ihren Besuch kaum zu verbergen.

„Ich habe eine große Bitte, von deren Erfüllung für mich sehr viel abhängt,“ sagte Paula schüchtern.

„Sprechen Sie, liebes Kind,“ erwiderte der Direktor gütig; „was in meiner Macht steht, wird gewiß geschehen.“

Paula teilte ihm nun ihren Entschluß, das Lehrerinnenexamen zu machen, mit und bat um Aufnahme in das Seminar.

„Kind, Kind, Sie wissen nicht, was Sie sich vorgenommen haben,“ sagte der alte Herr bedenklich; „es macht Ihnen ja alle Ehre, aber Sie sind für einen solchen Beruf, der so viel Ernst und Hingabe erfordert, nicht geeignet. Ich kenne Ihre Schmetterlingsnatur und kann Ihnen nur abraten.“

„Ich werde gewiß redlich streben,“ sagte Paula bekümmert, „ich bin ganz anders geworden.“

„Das denken Sie jetzt, mein armes Kind, unter dem Eindruck Ihres Schmerzes,“ erwiderte der Direktor. „Außerdem sind Sie für das Seminar wirklich nicht reif; Sie waren stets ein liebes, leichtsinniges Ding, das es nicht zu schwer mit dem Lernen nahm; bei der reichen Paula Gödel haben wir ein Auge zugedrückt und bei den Bersekungen weniger auf Ihr Wissen, als auf Ihr Alter Rücksicht genommen. Sie stellen sich nicht vor, wie große Anforderungen jetzt gemacht werden!“

„Ich werde mir die möglichste Mühe geben, Ihnen zu genügen,“ bat Paula; „versuchen Sie es nur mit mir, Herr Direktor.“

Der alte Herr stand auf und durchmaß mit großen Schritten das Zimmer. „Ich würde ja gern Ihrer Bitte willfahren, wenn ich mir davon etwas Gutes für Sie verspräche,“ sagte er; „aber ich fürchte, daß ich Ihnen dadurch nur Quälerei und Enttäuschung bereite, und ich möchte Ihnen den Kummer ersparen. Es wird Sie tief niederdrücken, wenn Sie nach einiger Zeit einsehen, daß ich recht habe, und dann werden Sie nutzlos die Flinte ins Korn werfen.“